

allen, Umlauf 20
opfen 400, für
ruhig und un-

von der Herr-
angen Kirchberg

ortigen Herr-
die in ihrem
von etwa 300
„Großer Kopf“

15.50—16.00
14.00
13.50
11.50—12.00
20.00

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen
„Feierstunden“ und „Unsere Heimat“

Bezugspreise:

Monatlich einschließlich Trägerlohn M 1.60
Einzelnummer 10 S

Erscheint an jedem Werktag
Verbreitetste Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold

Schriftleitung, Druck u. Verlag von G. W. Sailer (Karl Sailer) Nagold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage
„Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise:

Die einspaltige Seite aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 S, Familien-Anzeigen 12 S, Reklame-Seite 45 S, Sammelanzeigen 50%, Aufschlag für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telephonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gebühr übernommen

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postfachkonto Stuttgart 5112

Nr. 107

Ge gründet 1827

Dienstag, den 10. Mai 1927

Fernsprecher Nr. 29

101. Jahrgang

Tagespiegel

In der Unterredung mit Briand am 6. Mai soll nach Paktier Blättern der deutsche Botschaftsrat Dr. Rieth verlangt haben, daß die Besatzung im Rheinland auf Grund des Locarno-Abkommens um weitere 25 000 Mann verringert werde. Briand wandte ein, daß man die Besatzung ja bereits verringert habe (um etwa 4000 Mann), Rieth soll jedoch an seiner Forderung festgehalten und sich auf Art. 431 des Versailler Vertrags berufen haben.

Der Herzog von York, der zweite Sohn des Königs von England, eröffnete in der neugebauten Hauptstadt der australischen Staaten, Canberra, im Namen des Königs das gesamtengländische Parlament. — Während der Prinz nach Canberra fuhr, wurde auf den Zug ein Schuß abgegeben. Verletzt wurde niemand.

Belgiens Rüstungsfieber

Der belgische Landesverteidigungsminister Graf Broqueville ist im Begriff, der Kammer einen großen „Verteidigungsplan“ vorzulegen, und zwar just in dem Augenblick, wo der jamaose Genfer „Vorbereitende Abrüstungs-schluß“ mit allerlei frommen Wünschen auseinander ging. Der Belgier will nämlich ganz daselbe an seiner Ostgrenze erreichen, wie es sein französischer Nachbar und Burenfreund ebenfalls im Schilde führt, nämlich eine unterbrochene Schützengraben- und Festungslinie. Wie Frankreich dadurch sich gegen Deutschland und Italien, so will Belgien sich gegen Deutschland und Holland sichern. Zunächst einmal sollen nach Broquevilles Antrag die Festungen des rechten Masusers mit einem Kostenaufwand von rund 12 Millionen Franken ausgebaut und umgebaut werden. Sobald diese erste Arbeit beendet sein wird, soll sofort mit der Erstellung eines breiten Festungsgürtels an der belgischen Ostgrenze begonnen werden. Und zwar sollen zur Sicherheit gegen Deutschland zwischen Arlon und Lüttich 70 kleine, aber äußerst leistungsfähige Festungen in einer Tiefe von 50—100 Km. erstellt werden. Die ehemaligen deutschen Gebiete von Eupen, Malmédy und St. Vith würden auf diese Weise zu Hauptbollwerken ausgebaut werden. Weiterhin soll die belgische Nordostgrenze gegen die Niederlande mit einem Gürtel von ungefähr 50 Festungen versehen werden. Dazu kämen noch umfangreiche strategische Arbeiten, um die Städte Lüttich, Namur und Antwerpen widerstandsfähiger zu machen.

Das ist also der Vorschlag des Landesverteidigungsministers. Freilich eine andere Frage ist, ob die Sozialisten dieser riesenhaften Militarisierung ihres Landes zustimmen? Ausgeschlossen ist es nicht. Hat doch der Sozialist Brouhère in Genf fast durchweg mit seinem französischen Genossen Paul Boncour gestimmt und diesem bei der Sabotierung aller ernstlichen Abrüstungspläne mitgeholfen. Vielleicht werden die Sozialisten als Gegenleistung die Herabsetzung der aktiven Dienstdauer von zehn auf sechs Monate verlangen.

Selbstverständlich steckt hinter Broquevilles Plänen Frankreich. Belgien hat schon lange vor dem Krieg aufgehört, ein neutrales Land zu sein. Seine Neutralität, die Deutschland angeblich schöderweise verkehrt haben soll, existierte seit dem Augenblick nicht mehr, wo es mit Frankreich und England ein geheimes Militärabkommen getroffen hatte. Es ist genau so wie Polen und die Tschechoslowakei, Frankreichs Vasall und diesem auf Geheiß und Verderben ausgeliefert. Ob noch ein gemeinschaftlicher „Verteidigungsplan“ der beiden ausgearbeitet und durchgeführt werden soll, ändert wenig an der Tatsache, daß das kleine Belgien, auch wenn sich sein König dagegen wehren sollte, unter Frankreichs Oberbefehl stellen mußte.

Freilich mit dieser neuen „Zurüstung“ hat Belgien das letzte und äußerste in seiner militärischen Kraftaufbietung geleistet. Mit seinem Heer von 81 000 Mann kommt jetzt schon auf 102 Einwohner (in Frankreich auf 75, in Schweden auf 91, in Polen auf 92) 1 Soldat, während in dem entwaffneten Deutschland mit seinen 100 000 Mann Reichswehr und 5 dürrtig ausgestatteten Festungen (Belgien will 120, allerdings keine Festungen bauen) erst auf 600 Einwohner 1 Soldat kommt. Und solche himmelschreienden Ungleichheiten duldet in größter Seelenruhe der Völkerbund, der jahungsgemäße „Hort des Weltfriedens“. W. H.

Paris, 9. Mai. In den französischen Zeitungen wird zu einer Havasmeldung aus Brüssel über die Antwort auf eine Anfrage des belgischen Senators Magette mitgeteilt, daß der französische und der belgische Generalstab ihre Zusammenarbeit nach längerer Unterbrechung wieder aufgenommen haben. Die beiden Generalstäbe seien zusammengetreten, und weitere Sitzungen seien in Aussicht genommen.

Neuestes vom Tage

Der Reichspräsident in Wilhelmshaven

Wilhelmshaven, 9. Mai. Von Oldenburg kommend, wo ihm außerordentliche Ehrungen bereitet wurden, ist Reichspräsident v. Hindenburg heute vormittag 10.30 Uhr in Wilhelmshaven eingetroffen. Auf dem Bahnhof erfolgte Empfang durch Reichswehrminister Geisler, den Chef

130 000 Frontsoldaten in Berlin

Berlin, 9. Mai. Eine Tagung wie diejenige des Stahlhelms am 7. und 8. Mai hat Berlin kaum je gesehen. Im Lauf des Samstag und am Sonntag früh waren zahllose Sonderzüge mit Stahlhelmlenten in Berlin eingetroffen. Die Reichsbahn meldet, daß sie über 120 000 Frontsoldaten nach Berlin befördert habe. Da von Berlin selbst mindestens 10 000 Stahlhelmlente sich beteiligt haben, so beträgt die Gesamtzahl der Teilnehmer an diesjährigen Stahlhelmtag über 130 000. Die Straßen der Stadt waren reich beslaggt mit schwarz-weiß-roten Fahnen.

Im dichtbesetzten Stadion fand am Samstag abend ein Zapfenstreich mit Schladtenfeuerwerk statt. Als die Fahnen, über 500, einzogen, ertönte brausender Jubel. Am Sonntag sammelte man sich im Lustgarten und auf den benachbarten Plätzen. Die Gegend glied einem ungeheuren Feldlager. Um 1 Uhr war die Aufstellung beendet, nachdem Bundesführer Seldte, Oberstleutnant Düsterberg und Major v. Stefani am Denkmal Friedrichs des Großen Kränze niedergelegt hatten. Um 2.30 Uhr begann die eigentliche Feier, die mit dem Niederländischen Dankgebet „Wir treten zum Beten“, von allen Musikapellen gespielt und gemeinsam gesungen, eröffnet wurde. Von der Kuppel des Doms erklang der Choral „Nun danket alle Gott“, der ebenfalls gemeinsam gesungen wurde. Bundesführer Seldte verlas die Stahlhelmbotschaft, die mit brausendem Beifall aufgenommen wurde. Der Vorstand und die Ehrengäste, darunter viele Generale und Admirale, nahmen auf der Freitreppe des Alten Museums Aufstellung, wo der endlose Zug vorbeimarschierte. Ein einfaches Mahl vereinigte am Schluß die Stahlhelmlente und die Ehrengäste im Hotel „Prinz Albrecht“. Darunter sah man Admiral Schröder, General v. Watter, den Herzog von Koburg, Vertreter der alten österreichischen, bulgarischen, ungarischen und türkischen Wehrmacht.

Gruß des Reichspräsidenten

An Reichspräsident v. Hindenburg war nach Wilhelmshaven ein Jubiläumstelegramm geschickt worden, das folgendermaßen telegraphisch erwidert wurde:

Herzlichen Dank für freundliches Meingedenken und kameradschaftliche Grüße.

v. Hindenburg, Reichspräsident.

Die Botschaft des Stahlhelms

Die von Seldte verlesene Botschaft des Stahlhelms, auf die alle Kameraden aufs neue verpflichtet werden, hat folgenden Wortlaut:

Der Stahlhelm sagt den Kampf an jeder Weichlichkeit und Feigheit, die das Ehrbewußtsein des deutschen Volkes durch Verzicht auf Wehrecht und Wehrwillen schwächen und zerstören will.

Der Stahlhelm erklärt, daß er den durch das Versailler Friedensdiktat und dessen spätere Ergänzung geschaffenen Zustand nicht anerkennt. Er fordert deshalb die Anerkennung des Nationalstaats auch für alle Deutschen, die Wiederherstellung des deutschen Wehrechts, wirklichen Widerstand des erpreßten Kriegsschuldbekennnisses, die Regelung und Wiedergutmachung der Weltkriegsschäden auf Grund der solidarischen Haftung aller für den Weltkrieg verantwortlichen Völker.

Der Stahlhelm fordert die Wiederanerkennung der Farben Schwarz-Weiß-Rot, unterstützt jede Außenpolitik, welche dem deutschen Bevölkerungsüberschuß Siedlungs- und Arbeitsgebiete eröffnet und welche die kulturelle, wirtschaftliche und politische Verbindung dieser Gebiete mit dem Kern- und Mutterland lebendig erhält. Er fordert die Stärkung der Machtverhältnisse des Reichspräsidenten, die Sicherung der Wohlfahrt von Land und Volk gegen die Willkür parlamentarischer Notverordnungen und Zufälligkeiten, die Schaffung eines Wahrechts, dessen Ergebnisse sowohl die Ueber einstimmung mit dem wahren Volkswillen als auch die Möglichkeit echter Regierungsverantwortung gewährleisten. Der Stahlhelm will keine neue Partei

der Marineleitung Admiral Zentler, den Stationschef Vizeadmiral Bauer, den Festungscommandanten, sowie die Oberbürgermeister von Wilhelmshaven und Rüstingen. Nach Abschreiten der Front der Ehrenkompagnie fuhr der Reichspräsident, von der Bevölkerung herzlich begrüßt, zur nahe evangelischen Garnisonskirche, durch die ein kurzer Rundgang unternommen wurde. Nach Befestigung der Marineanlagen und der Standorttruppen — die Kriegsschiffe hatten im Hafen Paradeaufstellung genommen — fand ein Vorbeimarsch der Truppen und Krieger- und Marinevereine in der Kaserne am Mühlenweg statt. Auf dem Ehrenfriedhof legte Hindenburg einen Kranz nieder. Dann folgte ein Frühstück.

Um 1.22 Uhr begab sich der Reichspräsident im Sonderzug über Oldenburg zu einem privaten Besuch nach Leer und Loga. Er gedenkt am Mittwoch morgen wieder in Berlin einzutreffen.

Die Aufwertung der Spartakisten

Berlin, 9. Mai. Im Rechtsausschuß des Reichstags bezeichnete Abg. Dr. Rademacher (Dnt.) die Aufwertung der Spartakisten aufhaben und Gemeinde-

bilden oder werden. Aber er will den staatsbürgerlichen Willen der ehemaligen Frontsoldaten zum Ausdruck bringen. Er will, daß seine Angehörigen in allen Stellen des öffentlichen Dienstes und der Volksvertretung von der Gemeinde bis zum Reich, die Möglichkeit und das Recht maßgebender Mitarbeit erlangen. Der Stahlhelm fordert eine Verfassung, die jedem deutschen Staatsbürger verantwortlichen Anteil an dem Leben des politischen Gemeinwezens gibt, denen er eingegliedert ist. Er fordert deshalb eine Selbstverwaltung, die sich auf die Leistung und das ihr

entsprechende Recht freier Staatsbürger gründet und jede Bevormundung ablehnt. Er hält das Erlebnis alter Frontkameradschaft und Einigkeit hoch und will aus ihm das nationale Einheitsempfinden entwickeln. Er bestritt die Berechtigung der materialistischen Geschichtsauffassung und die marxistische Lehre. Er widerlegt sich dem Gedanken des Klassenkampfes. Der Stahlhelm sieht mit Besorgnis auf die mit zunehmender Industrialisierung fortschreitende Voslösung gesunder Volkskraft von dem Heimatboden und fordert eine Agrarpolitik, welche Siedlung ermöglicht. Der Stahlhelm fordert Maßnahmen gegen die seit der Revolution gesteigerte Leberfremdung unseres politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens durch fremde Elemente und gegen die Verwässerung der sittlichen Anschauungen. Er ist fest entschlossen, seine Ziele in Gemeinschaft mit allen parlamentarischen und außerparlamentarischen Kräften des deutschen Volkes, die Arbeits- und Kampfgemeinschaft mit ihm halten wollen, nur durch Anwendung rechtmäßiger und gesetzmäßiger Mittel zu erkämpfen.

Störungen

Obgleich die Berliner Polizei umfassende Vorbereitungen für den Schuß der Stahlhelmtagung getroffen hatte, konnten zahlreiche Störungen durch politische Gegner nicht verhindert werden. Schon am Samstag verjuchten gegnerische Gruppen, meist Kommunisten, an den Bahnhöfen Störungen hervorzurufen, wodurch die Polizei zum Einschreiten genötigt wurde. Etwa 100 rote Frontkämpfer überfielen zwei Stahlhelmlente, von denen der eine mit schweren Kopf- und Gesichtsverletzungen bewußlos ins Virchow-Krankenhaus eingeliefert wurde, der andere, ein früherer Oberleutnant, wurde durch mehrere Messerstiche schwer verletzt. Sein Zustand ist hoffnungslos. Der Landwirt Wilhelm Schröder aus Saxe bei Hannover wurde von einer Gruppe überfallen und durch Messerstiche schwer verletzt. Als seine Begleiter Polizei holten, wurde auf sie geschossen; ein Arbeiter wurde am Schenkel getroffen. Ein roter Frontkämpfer versuchte auf einem Eisenbahnzug zu schießen, die Pistole verjagte und er wurde verhaftet. Durch Steinwürfe, Stockschläge usw. wurden viele Stahlhelmlente leichter verletzt. Während des Umzuges wurden verschiedene Störungen verjucht, die sich namentlich am Sonntag abend bei der Abreise der auswärtigen Gäste wiederholten. Am Sonntag abend mußte die Polizei 465 Verhaftungen vornehmen, nachdem schon bis zum Mittag 255 Verhaftungen erfolgt waren; im ganzen sind also 720 Personen verhaftet worden.

Während des Marsches der Magdeburger Stahlhelmsgruppe vom Potsdamer Bahnhof nach der Hafenseide erlitt der 53jährige Kaufmann Wilhelm Bernhardt einen tödlichen Herzschlag.

Falschmeldungen an das Ausland

Die Reichspressestelle des Stahlhelms teilt mit: Die Nachricht einer französischen Nachrichtenagentur, nach der der Bundesführer des Stahlhelms, Seldte, erklärt haben soll, der Stahlhelm wäre stark genug, um das Reich von der fremden Besetzung zu befreien, ist eine gemeine Lüge. Der Bundesführer hat niemals eine derartige Äußerung getan. Der Vertreter des „Echo de Paris“ berichtet über eine Unterredung, die er mit dem Bundesführer gehabt haben will. Ein solche Unterredung hat nicht stattgefunden, sondern der Bundesführer hat es abgelehnt, den Vertreter zu empfangen.

abgaben mit 12% v. H. als unbedeutend. Als der Reichstag das Aufwertungsgezet angenommen habe, sei man davon ausgegangen, daß die Spartakisten usw. je nach ihrer Geldlage für sich einzeln die Aufwertung durchführen werden, wobei der Satz von 12% v. H. nur der Mindestsatz sein sollte. Durch das Eingreifen der Länder, besonders Preußens und Sachsens, sei daraus aber leider ein Höchstsatz gemacht worden. Abg. Dr. Best beantragte eine Festsetzung von 50 v. H. Dieser Antrag wurde abgelehnt.

Preußisches Verwaltungsratsmitglied der Reichsbahn Berlin, 9. Mai. Bekanntlich hat die Reichsregierung im Juli 1926 als Reichsvertreter im Verwaltungsrat der Reichsbahngesellschaft den früheren Reichskanzler Dr. Luther ernannt. Die preußische Regierung erhob dagegen Einspruch und nahm das Recht der Ernennung auf Grund des Uebertragungsvertrags für sich in Anspruch. Der Staatsgerichtshof hat nun auf die Klage Preußens diesen Anspruch bestätigt. Die Reichsregierung sei, wie Staatsgerichtspräsident Simon in der Urteilsbegründung ausführte, verpflichtet, den von Preußen Benannten zum Verwaltungsrat zu ernennen

Wie den Blättern mitgeteilt wird, dürfte die Entscheidung des Staatsgerichtshofs auf die augenblickliche Zusammenlegung des Rats keinen Einfluss haben, da wegen als Unterlage für eine zukünftige Ernennung Bedeutung haben.

Enttäuschung über Locarno

Köln, 9. Mai. Auf dem Parteitag des rheinischen Zentrums erklärte Reichstagsabgeordneter von Guérard, die an Locarno und Genf geknüpften Erwartungen seien bitter enttäuscht worden. Deutschland habe ein Recht, die völlige Räumung zu verlangen. Das Saarland werde wirtschaftlich vollends verelenden, wenn es bis 1935 von Deutschland getrennt bleibe. Die ungeheuerliche Grenzziehung im Osten könne Deutschland nicht abermals beständigen und verhängen. Man müsse erwarten, daß die Reichsregierung bezüglich der Räumung entsprechend handle. Neben dem „Fehl Schlag von Locarno“ stehe der Fehl Schlag der Abrüstungskonferenz. Der Dawesplan und die ganze Kriegsschädigung müssen ernstlich durchgesprochen werden.

Die Umgestaltung des britischen Reichs

London, 9. Mai. Die Regierung gibt bekannt, daß vom 1. Juli an in allen Dominien statt der bisherigen britischen Generalgouverneure diplomatische Botschaften als Vertreter des Königs errichtet werden sollen.

Rußland auf der Weltwirtschaftskonferenz

Genf, 9. Mai. Mit Interesse wurden auf der Weltwirtschaftskonferenz die Ausführungen der beiden Vertreter Sowjetrußlands, Sololnow und Ossinski, erwartet. Letzterer glaubte vom bolschewistischen Standpunkt aus folgende Widersprüche im heutigen Wirtschaftsleben feststellen zu können:

- 1. Ein Widerspruch ergebe sich aus einer Stufenleiter der Staaten nach dem Grad ihres Wohlergehens mit den Vereinigten Staaten an der Spitze; 2. der Widerspruch in der Lage der Arbeiterklasse gegenüber der Lage der kapitalistischen Unternehmer und der Gegensatz zwischen Erzeugungsfähigkeit der Industrie und der Aufnahmefähigkeit der Märkte; 3. der Widerspruch zwischen der kapitalistischen Industrie und der landwirtschaftlichen Erzeugung; 4. die Widersprüche innerhalb des kapitalistischen Machtbereichs selbst bezw. der Kampf um die Seewege, Eisenbahnen, Kapitalanlagen, Ausfuhrmärkte, Rohstoffe, an dem besonders Amerika, England, Frankreich, Italien und Japan beteiligt seien, und der eine große Gefahr für den Weltfrieden sei; 5. der Gegensatz zwischen dem kapitalistischen Wirtschaftssystem der Staaten in Amerika und Europa gegen das sozialistische System Rußlands, der allerdings keinen offenen Kampf zwischen den beiden Welten notwendig mache; 6. der Gegensatz zwischen den Rechten des Mutterlandes und ihrer Kolonien. — Diese Widersprüche machen nach der Meinung Ossinskis einen neuen militärischen Zusammenstoß wahrscheinlich. Loucheur (Frankose) habe als Lösung eine mögliche Herabsetzung der Zolltarife in Europa und die Bildung internationaler Kartelle empfohlen. Das sei aber nur eine eingebildete Lösung; was Loucheur verlange, sei eigentlich nur Handelsfreiheit für die monopolistische Kartelle. Der franz. Gewerkschaftsführer Jouhaux habe im Grund dasselbe vorgeschlagen und diesem Plan nur ein mehr demokratisch aussehendes Mäntelchen umgehängt.

Ossinski verlangt dagegen Streichung aller Kriegsschulden, wodurch zunächst die aus dem Krieg sich ergebenden Widersprüche aufgehoben würden, Aufhebung der Protektorate und der völkerbündlichen Kolonialmandate, vollständige und wirkliche Abrüstung, volle Öffnung der Grenzen aller Länder zur freien Auswanderung von einem Staat in den andern (!), Lohnerhöhung, Achtstundentag, Arbeitslosenunterstützung, Aufhebung des Boykotts gegen Sowjetrußland und Anleihen für Rußland.

Die Hoffnungen, die man auf russischer Seite an die Weltwirtschaftskonferenz knüpft, dürften darin bestehen, daß man glaubt, wenn auch nicht als unmittelbares Ergebnis, so doch als Folge der Darlegungen über den gegenwärtigen Zustand der russischen Wirtschaft, sich in Westeuropa neue Kredite erschließen zu können. Praktisches Vorbild dafür ist der deutsche 300-Millionen-Kredit. Nach der amtlichen Darstellung ist die Außenhandelsbilanz Rußlands für die Zeit von Oktober 1926 bis April d. J. mit 123,7 Millionen

Einweihung des Denkmals für das Regiment Kaiser Friedrich

Stuttgart, 9. Mai.

Die Ulagrenadiere haben als Regimentsdenkmal ihren Löwen in den oberen Anlagen, die Siebener seit gestern ihren Adler an der Kasernenmauer der Rotebühl- und Herzogstraße. Beide Denkmäler sind Schöpfungen des Kunstbildhauers Hauptmann a. D. Fritz v. Gravenitz. Aus Anlaß der Einweihung ihres Denkmals veranstalteten die ehemaligen Siebener eine Regimentszusammenkunft, die die früheren Angehörigen des Regiments aus dem ganzen Land zu Tausenden zusammenbrachte. Am Samstagabend war zunächst im Großen Haus des Landestheaters eine Festvorstellung, wobei ein Drama v. Unruh „Louis Ferdinand, Prinz von Preußen“ zum erstenmal aufgeführt wurde. Gleichzeitig fand im Stadgärtchen ein Vortrag des Hauptmanns der Reserve Alfred Roth zu Lichtbildern aus der Kriegsgeschichte des Regiments statt. Daran schloß sich dann eine Begrüßungsfeier mit Ansprache des Vorsitzenden des Festausschusses, Oberstleutnant a. Dr. Fritz v. Wangenheim, Gesangs- und musikalischer Unterhaltung. Am Sonntag vormittag sammelten sich die Festteilnehmer im Hof der großen Infanteriekaserne. Um 11 Uhr rückte eine Maschinengewehrkompanie des Grenadierbataillons Reichswehrregiments 13 ein und wenige Minuten vor 11 Uhr marschierte die Traditionskompanie des gleichen Regiments unter klingendem Spiel mit den 4 alten Fahnen des ruhmreichen Regiments an. Vor der Tribüne standen auch die Ehrengäste, unter ihnen Generalfeldmarschall Herzog Albrecht von Württemberg, die Herzöge Robert, Ulrich und Philipp Albrecht, der Herzog von Urach, zahlreiche Generale der alten Armee, darunter mehrere frühere Kommandeure des Infanterie-Regiments Kaiser Friedrich, als Vertreter der Reichswehr Generalleutnant Reinicke, Finanzminister Dr. Döhlinger als Vertreter des Staatspräsidenten, Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager und andere. Nachdem der geschäftsführende Vorsitzende des Festausschusses, Fasse, die Kameraden in herzlichster Weise begrüßt hatte, würdige Oberkirchenrat Schaal die Bedeutung des Regimentskameradschaft und warf eine Rückblick auf die 110 Jahre alte Regimentsgeschichte, die ein Zeugnis sei für gesammelte Volkskraft und gewaltige Volkseistung, für Taggemeinschaft, Leidensgemeinschaft und Opfergemeinschaft. Der frühere katholische Garnisonsgeistliche, Prälat Mangoldt, würdigte die Bedeutung des Denkmals. Das Denkmal sage drei Worte: Tue deine Pflicht, diene dem Vaterland, vergiß nicht deinen Herrn und Gott. Nach diesen beiden Ansprachen ertönte zur Ehrung der Gefallenen das Lied vom guten Kameraden, während die Fahnen sich

lentien. Zuletzt sprach noch General der Infanterie Frhr. v. Soden als früherer Regimentskommandeur und Ehrenvorsitzender der vorbereitenden Ausschüsse. Das Regiment dürfe stolz sein auf seine Geschichte. Mehr als 4000 Offiziere und Mannschaften habe es im Weltkrieg verloren. Wo immer es hart auf hart ging, habe es mit dem Schwertregiment der Ulagrenadiere im Rahmen der eisernen 26. Inf.-Division Hervorragendes geleistet. Alsdann ertönte das Deutschlandlied, das mit großer Begeisterung gesungen wurde. Nach einem Weisewort des Bildhauers v. Gravenitz fiel die Hülle, und der schlanke, dreifantige, den stolzen Adler tragende Obelisk zeigte sich den Blicken. Während gleichzeitig der Präsentiermarsch gespielt wurde. Das Denkmal trägt auf der einen Vorderfläche den kurzen Abriss der Regimentsgeschichte von 1809—1919 mit den Schlüsselworten „Furchtlos und treu im Dienst des Vaterlands bewährt. Sein Geist soll fortleben“. Auf der andern Vorderfläche sind die Feldzüge und hauptsächlichsten Schlachten verzeichnet, an denen das Regiment teilgenommen hat. Auf der hinteren Fläche stehen Worte Theodor v. Körners. Nach weiteren Weiseworten des Generals der Infanterie Frhr. v. Soden übergab der Präsident des Landesfinanzamts das Denkmal in die Obhut der Stadt. Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager dankte dem Bildhauer mit ehrenden Worten. Dann folgten zahlreiche Kranzniederlegungen. Als erster legte Herzog Albrecht einen Kranz nieder. An die Enthüllung schloß sich ein Borbeimarsch der Reichswehr und der Festteilnehmer. An der Spitze der letzteren marschierten die früheren Regimentskommandeure. Der Marsch zog sich weiterhin durch die Stadt zum Marktplatz, wo von dem Rathaus Glockenspiel ertönte. Dann begaben sich die einzelnen Kompagnien in ihre Verpflegungsquartiere. Der Nachmittag war froher kameradschaftlicher Pflege gewidmet.

Telegramm Hindenburgs an die Siebener

Reichspräsident und Generalfeldmarschall v. Hindenburg hat dem Regiment Kaiser Friedrich folgendes Brieftelegramm zugehen lassen: Das Regiment blüht auf eine ruhmreiche Vergangenheit zurück und hat im Weltkrieg, an welcher Stelle es auch immer stand, Hervorragendes geleistet. Das Regiment kann stolz auf seine Taten sein! Insbesondere erinnere ich mich dankbar der Zeiten, als tapfere Württemberger unter meinem Oberbefehl im fernen Osten gekämpft haben. Das Blut derer, die für das deutsche Vaterland gefallen sind, wird nicht umsonst geflossen sein, wenn wir Leberlebenden in ihrem Andenken in Einigkeit zusammenstehen und den Glauben an Deutschlands Größe nicht verlieren. v. Hindenburg.

Rubel aktiv geworden. Im Vorjahr ergab sich für die gleiche Zeit ein Passivsaldo von 78,1 Millionen Rubel. Die Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse, die 76 v. H. der Gesamtausfuhr beträgt, ist im Vergleich mit der entsprechenden Zeit im Vorjahr um 46 v. H. gestiegen (dem Wert nach um 73 v. H.). Die Einfuhr ist gleichzeitig um 31 v. H. gekürzt worden. 80 v. H. entfallen auf Erzeugungsmittel. Die Einführung von Halbfertigwaren sank gegenüber dem Vorjahr auf die Hälfte, die von Gebrauchsgütergegenständen auf den vierten Teil.

Württemberg

Stuttgart, 9. Mai. Vom Landtag. Von den Abgeordneten Strahl, Dangel und Keller (ZB) ist folgende kleine Anfrage eingebracht worden: Von den Ueberflüssen der Reichsgeldtreibstelle werden den Zuchtverbänden zur Förderung ihrer Aufgaben Mittel zur Verfügung gestellt. Württemberg soll rd. 6—8000 RM. erhalten. Wir fragen an, ob die Anteile nicht den einzelnen Ländern zur Verfügung gestellt werden können, um dadurch eine gerechte Verteilung zu erreichen. Zudem wäre rasche Auszahlung sehr erwünscht. Ist das Staatsministerium bereit, bei der Reichsregierung das Entsprechende zu veranlassen?

Stand der Erwerbslosigkeit in Württemberg. Am 1. Mai 1927 wurden gezählt (die eingeklammerten Zahlen geben den Stand am 15. 4. 27 an): 15 485 (20 997) Hauptunterstützungsempfänger, davon 11 869 (16 729) männliche und 3616 (4268) weibliche. Hierzu kommen 13 969 (19 597) Zu-

schlagsempfänger. Die Hauptunterstützungsempfänger haben demnach gegenüber dem 15. 4. 27 um 26,2 v. H. abgenommen.

Todesfall. Der Präsident des Oberlandesgerichts Eugen Hezel ist im Alter von 61 Jahren gestorben.

Am Samstag starb im Alter von 70 Jahren der Inhaber des bekannten Expeditionsengeschäfts Gustav v. Maur.

Nationalsozialistischer Gauparteitag. Gestern hielt hier die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, Gau Württemberg ihren 2. Gauparteitag ab. Aus ganz Württemberg, aber auch aus Baden und der Pfalz, waren die Nationalsozialisten mit ihren Fahnen erschienen. Als Einleitung des Parteitags fanden am Samstagabend zwei große Massenveranstaltungen statt. Im Dinkelacker sprach vor Tausenden, stürmisch begrüßt, Adolf Hitler über das Thema „20 Millionen Deutsche zu viel“. In den Wullesälen sprach der Gauführer von Berlin, Dr. Goebbels über das Thema „Die verlorene Revolution von 1918“, die nach Ansicht des Redners an ihrer Verlogenheit verloren wurde.

Am Sonntag um 9 Uhr begann der öffentliche Teil des Gauparteitags im vollbesetzten Wullesaal. Nach einleitenden Worten des Versammlungsleiters nahm Gauleiter Munder das Wort, um zunächst unter stürmischem Beifall Fürspruch gegen die Verurteilung des badischen Gauleiters Wagner und gegen die Verfolgung anderer Parteigenossen zu erheben. Dann sprach Dr. Goebbels-Berlin, wies auf die falschen Berichte über die letzten Vorgänge in Berlin hin, die zum Verbot der dortigen Ortsgruppe geführt haben und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß bei einer unparteiischen Untersuchung das Verbot der Partei sich nicht aufrecht erhalten lasse. Während der Rede Goebbels traf,

Der Schimmelreiter

Novelle von Theodor Storm.

Die Frau Pastorin hatte indessen unablässig nach Eltes Augen hingesehen, die jetzt unter dem Spigenstrich des goldbrokatenen Kappchens wie in dunklem Feuer brannten. Bei dem zunehmenden Getöse am Tische aber hatte sie nichts verstanden; auch an ihren Nachbar wandte sie sich nicht wieder denn leimende Eben — und um eine solche schien es ihr sich denn doch hier zu handeln — schon um des daneben leimenden Traupennings für ihren Mann, den Pastor, pflegte sie nicht zu stören.

Eltes Vorahnung war in Erfüllung gegangen; eines Morgens nach Ostern hatte man den Deichgrafen Lebe Bohlerts tot in seinem Bett gefunden; man sah's an seinem Antlitz, ein ruhiges Erde war darauf geschrieben. Er hatte auch mehrfach in den letzten Monden Lebensüberdruß geäußert; sein Leidgericht, der Ofenbraten, selbst seine Enten hatten ihm nicht mehr schmecken wollen.

Und nun gab es eine große Leiche im Dorf. Droben auf der Geest auf dem Begräbnisplatz um die Kirche war zu Besten eine mit Schmiedegitter umhagte Grabstätte, ein breiter blauer Grabstein stand jetzt aufgehoben gegen eine Traueresche, auf welchem das Bild des Todes mit stark gezahnten Kiefern ausgehauen war; darunter in großen Buchstaben

Das ist de Dot, de allens fritt, Nimmt Kunst un Betenschop di mit; De kloke Mann is nu vergan, Gott gaw em seit Iperstan.

Es war die Begräbnisstätte des früheren Deichgrafen Bohlerts Leiden; nun war eine frische Grube gegraben, wohin dessen Sohn der jetzt verstorbene Deichgraf Lebe Bohlerts, begraben werden sollte. Und schon kam unten aus der Märsch der Leichenzug heran, eine Menge Wagen aus allen Kirchspielsdörfern; auf dem vordersten stand der schwere Sarg, die beiden blanken Kappen des deichgräflichen Stalles zogen ihn schon den sandigen Anberg zur Geest hinauf;

Schweife und Röhnen wehten in dem scharfen Frühjahrswind. Der Gottesacker um die Kirche war bis an die Wälle mit Menschen angefüllt; selbst auf dem gemauerten Tore hockten Buben mit kleinen Kindern in den Armen; sie wollten alle das Begraben ansehen.

Im Hause drunten in der Märsch hatte Elte in Pefel und Wohngelaß das Leichenmahl gerüstet; alter Wein wurde bei den Bedecken hingestellt; an den Platz des Oberdeichgrafen — denn auch er war heute nicht ausgeblieben — und an den des Pastors je eine Flasche Langfort. Als alles besorgt war, ging sie durch den Stall vor die Hoftür; sie traf niemanden auf ihrem Wege; die Knachte waren mit zwei Gespannen in der Leichenfuhr. Hier blieb sie stehen und sah, während ihre Trauerkleider im Frühjahrswinde flatterten, wie drüben an dem Dorf jezt die letzten Wagen zur Kirche hinaufzogen. Nach einer Weile entstand dort ein Gemühl, dem eine Totenstille zu folgen schien. Elte faltete die Hände; sie senkten wohl den Sarg jezt in die Grube: „Und zur Erde wieder sollst du werden!“ Unwillkürlich, leise, als hätte sie von dort es hören können, sprach sie die Worte nach; dann füllten ihre Augen sich mit Tränen, ihre über der Brust gefalteten Hände sanken in den Schoß; „Vater unser, der du bist im Himmel!“ betete sie voll Inbrunn. Und als das Gebet des Herrn zu Ende war, stand sie noch lange unbeweglich, sie, die jegige Herrin dieses großen Märschhofes; und Gedanken des Todes und des Lebens begannen sich in ihr zu streiten.

Ein fernes Rollen weckte sie. Als sie die Augen öffnete, sah sie schon wieder einen Wagen um den anderen in rascher Fahrt von der Märsch herab und gegen ihren Hof herankommen. Sie richtete sich auf, blickte noch einmal scharf hinaus und ging dann, wie sie gekommen war, durch den Stall in die feierlich hergestellten Bohnräume zurück. Auch hier war niemand; nur durch die Mauer hörte sie das Rummern der Mäde in der Küche. Die Festtafel stand so still und einsam; der Spiegel zwischen den Fenstern war mit weißen Tüchern zugesteckt und ebenso die Messingknöpfe an dem Beilegerofen; es blinkte nichts mehr in der Stube. Elte

schah die Türen vor dem Wandbett, in dem ihr Vater seinen letzten Schlaf getan hatte, offen stehen und ging hinzu und schob sie fest zusammen; wie gedankenlos las sie den Sinnenpruch, der zwischen Rosen und Nelken mit goldenen Buchstaben darauf geschrieben stand:

Hest du din Dagwart richtig dan, Da kommt de Slap von süßst heran.

Das war noch von dem Großvater! — Einen Blick warf sie auf den Wandschrank; er war fast leer, aber durch die Glastüren sah sie noch den geschliffenen Pokal darin, der ihrem Vater, wie er gern erzählt hatte, einst bei einem Ringreiten in seiner Jugend als Preis zuteil geworden war. Sie nahm ihn heraus und setzte ihn bei dem Bedeck des Oberdeichgrafen. Dann ging sie ans Fenster, denn schon hörte sie die Wagen an der Werft heraufrollen; einer um den anderen hielt vor dem Hause, und munterer, als sie gekommen waren, sprangen jezt die Gäste von ihren Sihen auf den Boden. Händereibend und plaudernd drängte sich alles in die Stube; nicht lange, so setzte man sich an die feistliche Tafel, auf der die wohlbereiteten Speisen dampften, im Pefel der Oberdeichgraf mit dem Pastor; und Varn und lautes Schwätzen lief den Tisch entlang, als ob hier nimmer der Tod seine furchtbare Stille ausgebreitet hätte. Stumm, das Auge auf ihre Gäste, ging Elte mit den Mägen an den Tischen herum, daß an dem Leichenmahle nichts verfehen werde. Auch Hauke Haien sah im Wohnzimmer neben De Peters und anderen kleineren Besigern.

Nachdem das Mahl beendet war, wurden die weißen Tonpfefen aus der Ecke geholt und angebracht, und Elte war wiederum geschäftig, die gefüllten Kaffeetassen den Gästen anzubieten; denn auch der wurde heute nicht gepart. Im Wohnzimmer an dem Pulte des eben Begrabenen stand der Oberdeichgraf im Gespräch mit dem Pastor und dem weißhaarigen Deichgevollmächtigten Jewe Manners. „Alles gut, ihr Herren,“ sagte der erste, „den alten Deichgrafen haben wir mit Ehren beigesetzt; aber woher nehmen wir den neuen? Ich denke, Manners, Ihr werdet Euch dieser Würde unterziehen müssen.“ (Fortsetzung folgt.)

jubelnd be
Goebbels
wie bisher
nationalisti
den Schluf
gebung die
zogen die
Straßen
Adolf Hille
sprache Dr.
Zwischenjä
gen nicht
hätte Diszi

Ein let
fürzte ein
seinem hin
insolge M
mittag auf
gehender
verbracht

Täubing
Dr. Wilhel
60. Lebens
sehr geschä

Täubing
Der verber
fahrenden
Zeit wieder
Personenw
rückfällige
beschädigt

Schwem
Bei einer
mit einem
des Valenti
haufes 15
Schlenker,
von der R
von einem
wurde sofo

Kirchhe
Nachdem d
der unguñ
trieb hatte
Bedürfnis
Betreiben d
an der Str
und Fohlen
öffnet werd
Morgen gro
Finanzierun
wirtschaft, d
Handel und
findlichen G
Stallungen

Auf der
die Raim
Goldene
Gmünd,
genehm
Wiederherst
gelesen hat
Jahr nicht
Bauarbeiter

Aus

Der Her
der Latein
Friedrich N
der Latem-
Hans Fran
in Calw über

Die Flu
liegen jezt
der besogen
immerdeutlic
entwickelt sich
fernungen zu
sich die Ueber
ligkeit. Da
weise herabge
der Luftpostbe
brauch gemac
schalter bereit

Zehn
Um den
fördern, werd
eingeführt. A
können bei e
selben Famili
gemeinsam be
wöhnlichen
tätigen Aufga

Zum Straß
ist zu ergänz
daß sie vielm
die Ortshafte
Reihenfolge:
— Unterjetting

Wohlt

Wie uns
sich ebenfall
Gunsten der
in der Turnh
widr allerding
Um auch den
leit zu geben,
1/5 bis 7 Hg
platz 50 Bfg.
Unkosten refli
sicht des Prog

jubilend begrüßt, Adolf Hitler ein. Er nahm nach Dr. Goebbels das Wort und forderte die Anwesenden auf, so wie bisher weiter zu arbeiten bis zum endlichen Sieg der nationalsozialistischen Idee. Der lebhafteste Beifall gestakete nach den Schlussworten Hitlers zu einer überwältigenden Kundgebung für die nationalsozialistische Weltanschauung. Dann zogen die Nationalsozialisten in imposantem Zug durch die Straßen Stuttgarts, um sich nach einem Vorbeimarsch an Adolf Hitler auf dem Schillerplatz noch zu einer kurzen Ansprache Dr. Goebbels aufzustellen. Die Tagung verlief ohne Zwischenfälle, obwohl es an agerischen Herausforderungen nicht fehlte. Die Nationalsozialisten bewahrten musterhafte Disziplin.

Ein lebensmüder Baum. In den mittleren Anlagen stürzte ein etwa 160-180 Jahre alter Kasanienbaum, von seinem himmelstrebenden Drang verlassen, zur Erde. Das infolge Alterschwäche eintretende Sterben geschah gestern mittag um 11.30 Uhr. Leider wurde dabei ein vorübergehender Fußgänger verletzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Lüdingen, 9. Mai. 60. Geburtstag. Professor Dr. Wilhelm von Blume vollendet am 9. Mai das 60. Lebensjahr. Prof. Dr. v. Blume ist als Hochschullehrer sehr geschätzt.

Tailfingen, 9. Mai. Verbrecherischer Unfug. Der verbrecherische Unfug, in der Dunkelheit nach vorbeifahrenden Personentransportwagen zu schießen, hat sich in letzter Zeit wiederholt bemerkbar gemacht. In zwei Fällen wurden Personenwagen getroffen. In einem Wagen wurde das rückseitige Fenster zertrümmert, am anderen das Berd beschädigt. Von den rachsüchtigen Tätern fehlt jede Spur.

Schwenningen, 9. Mai. Schwere Unglücksfall. Bei einer Feuerwehrrübung am Sonntag morgen stürzte der mit einem Rauchschutzapparat ausgerüstete 23jährige Sohn des Valentin Schlenker vom dritten Stockwerk des Uebungshauses 15 Meter tief kopfüber zur Erde. Er war sofort tot. Schlenker, sonst ein gewandter Steiger, scheint, nachdem er von der Kraftwagenleiter in das Fenster eingestiegen war, von einem Unwohlsein befallen worden zu sein. Die Uebung wurde sofort abgebrochen.

Kirchheim u. T., 9. Mai. Neue Jungviehweide. Nachdem die frühere Jungviehweide bei Biffingen infolge der ungünstigen Verhältnisse der Nachkriegszeit ihren Betrieb hatte einstellen müssen, hat sich gar bald wieder das Bedürfnis nach einer neuen Viehweide herausgestellt. Auf Verreiben des landw. Bezirksvereins Kirchheim ist deshalb an der Straße Kirchheim-Neudern eine neue Jungvieh- und Fohlenweide geschaffen worden, die am Samstag eröffnet werden konnte. Die Stadtverwaltung hatte das 85 Morgen große Weideland zur Verfügung gestellt. An der Finanzierung beteiligten sich die Zentralstelle für die Landwirtschaft, die Amtsförderung, die Bezirksvereine, sowie Handel und Gewerbe. In dem auf dem Weideland befindlichen Gebäude sind untergebracht eine Wärterwohnung, Stallungen für 100 Tiere und ein Futterraum.

Auf der internationalen Musikausstellung in Genf wurde die Raim Pianoforte-Fabrik Kirchheim, mit der Goldenen Medaille ausgezeichnet.

Gmünd, 9. Mai. Die Münsterlotterie nicht genehmigt. Die nachgeforderte Geldlotterie zugunsten der Wiederherstellung des Münsters, die auf Mitte Juni vorzulegen war, ist vom Ministerium des Innern für dieses Jahr nicht genehmigt worden. Infolge hieron müssen die Bauarbeiten am Münster wesentlich eingeschränkt werden.

Aus Stadt und Land

Nagold, 10. Mai 1927.

Ihr wollt meinen Platz wissen? Überall wo gekämpft wird.

Dienstnachrichten

Der Herr Staatspräsident hat je eine Studienratstelle an der Latein- und Realschule in Nagold dem Studienassessor Friedrich Mühlle an der Oberrealschule in Ehlingen und an der Latein- und Realschule in Blaubeuren dem Studienassessor Hans Frank an dem Realprogymnasium und der Realschule in Calw übertragen.

Postalisches

Die Flugpläne für den Luftpostverkehr im Sommer 1927 liegen jetzt bei den Postämtern auf. Auch heuer hat die Zahl der besetzten Linien stark zugenommen und nicht nur der innerdeutsche, sondern auch der auswärtige (europäische) Verkehr entwickelt sich in stetig steigendem Maße. Je größer die Entfernungen zwischen den einzelnen Orten sind, desto mehr zeigt sich die Ueberlegenheit der Luftbeförderung in Bezug auf Schnelligkeit. Da die Luftpostgebühren an sich gering sind und teilweise herabgesetzt wurden, sollte man erwarten dürfen, daß von der Luftpostbeförderung in weit höherem Maße als bisher Gebrauch gemacht würde. Etwaige Auskünfte werden am Postschalter bereitwillig erteilt.

Zehnfahrtenkarten auf Postkraftlinien

Um den Reiseverkehr auf den Postkraftwagenlinien zu fördern, werden in nächster Zeit sogenannte Zehnfahrtenkarten eingeführt. Diese Karten haben 2 Monate Gültigkeitsdauer, können bei einer Fahrt auch von mehreren Angehörigen derselben Familie, desselben Hausstands oder desselben Betriebs gemeinsam benutzt werden und sind 20% billiger als die gewöhnlichen Fahrkarten. Das Inkrafttreten dieser jedenfalls beifällig ausgenommenen Neuerung wird noch bekannt gemacht.

Zum Straßennbau Unterjettingen-Oberjettingen ist zu ergänzen, daß die Linie keineswegs stillgelegt ist, sondern daß sie vielmehr eine Umleitung erfährt und zwar berührt sie die Ortschafte nunmehr für einige Wochen in der folgenden Reihenfolge: Nagold-Oberjettingen-Herrenberg und Nagold-Oberjettingen-Mödingen-Bondorf.

Wohltätigkeitskonzert der Musikkapelle „Concordia“

Wie uns mitgeteilt wird, will die Musikkapelle „Concordia“ sich ebenfalls in den Dienst der guten Sache stellen und zu Gunsten der Hochwassergeschädigten am kommenden Sonntag in der Turnhalle ein Wohltätigkeitskonzert veranstalten. Dafür wird allerdings das geplante eigene Konzert in Wegfall kommen. Um auch den Fremden und auswärtigen Gästen die Möglichkeit zu geben, das Konzert zu besuchen, ist es auf die Zeit von 7 bis 9 Uhr festgelegt. Die Eintrittspreise betragen Stehplatz 50 Pfg. und Sitzplatz 1 M., die nach Abzug der geringen Unkosten restlos dem Unterstützungsfonds zuliegen. Bei Durchsicht des Programmes, auf dem wir u. a. „Frühlingserwachen“

v. Bach, Lustspielouvertüre von Relabela, „Glocke von Cornville“ v. Medras und „Mein Regiment“, Marsch von Blankenburg finden, glauben wir bei der bis jetzt gezeigten Bravour der Kapelle einen genügenden Nachmittag prophezeien zu können und wünschen zugleich dieser Veranstaltung einen regeren Besuch wie den bisherigen Wohltätigkeitsveranstaltungen, die wohl etwas verfrüht gewesen sein mögen.

Strafbar

macht sich jeder, der sich an dem Auslosungssystem, d. h. an dem Verkauf der Lose der Firma Brower Amsterdam beteiligt. Wie wir hören, sind derartige Fälle auch in hiesiger Stadt und im hiesigen Bezirk nicht selten. Aus diesem Grunde wollten wir nicht veräumen, unserer Leserschaft von dem sich strafbar machen nach dem Glücksspielgesetz Kenntnis zu geben, wenn sie nicht ihre Hände davon wegläßt, obwohl die Verurteilung allzu verlockend ist und die Berechnungen zu verführerisch lauten.

*

Rohrdorf, 4. Mai. Um den Graben. Die altschwäbische Sitte, im Mai um den Graben, d. h. in der Nähe der Ortschaft und im Ort selbst zu singen, die seinerzeit vom Schwäb. Sängerbund wieder einzuführen empfohlen wurde, führte heute morgen der Liederkreis zum zweiten Male wieder aus. Der Verein sang an 7 Plätzen passende Sonntags- und Maientlieder und überreichte die Bürgerchaft in früher Sonntagsmorgens. Dem deutschen Lied immer noch mehr Freunde zu erwerben, ist des schönen Brauches Zweck und Sinn und dazu war der heutige, erste diesjährige schöne Maifonntagmorgen wie geschaffen.

Schönbromm, 8. Mai. Preisstiege. Unter günstiger Witterung konnte die Schützenabteilung des Mil. u. Vet. Verein sein Preisstiege unter reger Beteiligung der Schützen zu Ende führen. Bei der Preisverteilung konnten 58 Schützen mit Preisen bedacht werden, wovon die, die bis zu 50 Ringe herausgeschossen, hier folgen: 1. Preis G. Rupp-Schönbromm 56 Ringe, 2. Mart. Kübler-Gaugenwald 54, 3. Keller-Magenbach 54, 4. Löcher-Neuweiler 53, 5. F. Eisenbeiß-Effringen 52, 6. R. Sautter-Rosfelden 52, 7. Kübler-Meistern 52, 8. Großhans-Gaugenwald 51, 9. Fritz Stepper-Schönbromm 51, 10. Kessler-Rosfelden 51, 11. Red-Rosfelden 51, 12. G. Wuster-Magenbach 51, 13. G. Herr-Schönbromm 50, 14. Bernh. Kuchmaul-Schönbromm 50, 15. Schleich-Meistern 50, 16. Hör-mann-Wildberg 50, 17. Gottl. Großmann-Schönbromm 50.

*

Unterjettingen, 10. Mai. Zu der Hochwasserkatastrophe am Donnerstag von der auch Unterjettingen in gewissen Ausmaß betroffen wurde, schreibt man uns: Die am letzten Donnerstag hier niedergegangenen Gewitter arteten zu einem Wolkenbruch aus. Das Wasser kam in Strömen und überflutete das ganze Gelände hinter den Gebäuden der Pfarrei und der Postagentur. Die Keller sind noch heute mit Wasser gefüllt, da sich bisher niemand zur Hilfeleistung meldete, doch geht es langsam zurück in einen Erdhaß. Den größten Schaden hat die Math. Oesterler erlitten, die ihr Vieh nur mit knapper Not retten konnte. Den Zugang zu ihrer Wohnung mußte sie seither mit einer Leiter nehmen. Der Wasserschaden auf den Feldern ist teilweise sehr stark. 1/3 der Landwirte haben Schaden angemeldet. Auch die Obstbäume wurden sehr stark mitgenommen.

Herrenberg, 9. Mai. Zuchtviehmarkt. Vergangene Woche fand unter zahlreicher Beteiligung der ganzen umliegenden Bezirke der 3. Zuchtviehmarkt des Fleckviehzuchtverbandes für den Bezirk Schwarzwaldkreis in Herrenberg statt. Der Auftrieb von ca. 70 Faren kann bei der zufriedenstellenden Durchschnittsqualität als recht gut angesehen werden. Sehr zu begrüßen war, daß die Beteiligung der kleinen Züchter und deren Absatz gut war. Leider fehlte das weibliche Zuchtmaterial, was auf die allgemeine Knappheit an guter Zuchtware zurückzuführen ist. Die Nachfrage nach solchem war bei hoher Preislage stark. Die Preise für Faren bewegten sich zwischen 800 u. 1400 M. Das Mittel lag um 1000 M. Es sind das für beide Teile angemessene Preise. Der Zuchtviehmarkt ging flott. Die zahlreich eingetrossenen Kommissionen dürften in allen Teilen befriedigt worden sein.

Freudenstadt, 9. Mai. Zusammenstoß. - An Blutvergiftung gestorben. Gestern nachmittag ereignete sich zwischen Baiersbrunn und Klosterreichenbach ein Radfahrerunfall. Ein Motorradfahrer von Freudenstadt wollte einen Radfahrer von Baiersbrunn überholen, streifte diesen, wodurch beide mit ihren Fahrzeugen stürzten. Der Radfahrer namens Finkbeiner von Baiersbrunn erlitt einen komplizierten Schädelbruch und wurde ins Bezirkskrankenhaus überführt; der Motorradfahrer erlitt unbedeutende Verletzungen. In der Karlsstraße hier stießen gestern nachmittag gleichfalls zwei Motorradfahrer zusammen, sie kamen ohne Verletzungen davon. - Im Alter von 59 Jahren starb Gottfr. Gaiser von Baiersbrunn-Hästen im Bezirkskrankenhaus an Blutvergiftung. Infolge einer leichten Verletzung an der Hand schwoll der Arm an und mußte abgenommen werden; die Operation vermochte jedoch das gefährdete Leben nicht mehr zu retten.

Bad Wildbad, 9. Mai. Der Bezirksverband Calw des württ. Baumeisterbundes hat am letzten Sonntag seinen Baumeister-Bezirksstag hier abgehalten. Die Baumeister der verschiedenen Fachgruppen von Altensteig, Nagold, Calw, Neuenbürg, Herrenberg usw. trafen schon in den frühen Vormittagsstunden ein. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils in der König-Karlshalle mit einem Referat des 2. Bundesvorsitzenden, Herrn Baumeister Diez Stuttgart, begrüßte der Badkommissar, Herr v. Breuning, Namens der Badstadt die Versammlung. Der Badarzt, Herr Med.-Rat Dr. Schöber gab einen Vortrag über die Wildbader Thermen, kurzgefaßt ein klares Bild über Entstehung, Zusammensetzung und Heilwirkung der Wildbader Thermalquellen zeichnend. Nach dem Kurkonzert in der Wandelhalle und gemeinsamem Mittagessen im Kurkaal fand eine Besichtigung der Bäder unter der sachkundigen Führung des Bädinspektors, Herrn Oberbauinspektor Vogt, statt.

Neue Unwetter

Beihingen, 9. Mai. In nicht geringer Aufregung wurden die Einwohner unserer Gemeinde veretzt, als das Telefon am Sonntag nachmittag gegen 4 Uhr meldete, daß in der Gegend des oberen Waldbachtales ungeheure Wassermassen gefallen und deshalb Hochwasser zu erwarten sei. Der noch so trische Eindruck von der Nagolder Hochwasserkatastrophe ließ die Gefahr noch größer erscheinen. Die sofort alarmierte Feuerwehr, und wer sonst noch etwas in Sicherheit zu bringen hatte, arbeitete fieberhaft um gefährdetes Eigentum zu retten. Besonders bedroht waren Holzvorräte auf der Beihinger Sägmühle. Endlich nach 5 Uhr, als viele schon glaubten, es sei an der ganzen Sache nichts, sah man die Fluten plötzlich daherkommen. Welle um Welle, roten, schmutzigen Wassers wälzte sich daher, und in wenigen Minuten waren die Wiesen oberhalb des Dorfes in einen See verwandelt. Im Dorfe selbst entstand kein Schaden, doch dürfte die Heuernte auf den überschwemmten Wiesen zu einem beträchtlichen Teil vernichtet sein.

Freudenstadt, 9. Mai. Das Maigewitter am gestrigen Sonntagnachmittag schüttete solche Wassermassen aus über Stadt und Umgebung, daß man füglich von einem Wolkenbruch

reden kann. Der Forbach war in kurzer Zeit ufervoll, aus den Wäldern ergossen sich schaumige Wasser ins Talgelände und auf die Wiesen; in den Straßen der Stadt schossen wilde Bäche, vermischt mit Hagelkörnern. In einzelnen Stadtteilen dauerte das Hagelwetter nur kurz, wenige Minuten, in anderen reichlich eine halbe Stunde lang, sodas heute früh noch in Gärten die weißgrauen Körner liegen. An Blütenbäumen und Gartengeräthen ist durch das Unwetter stellenweise Schaden angerichtet. Freudenstadt ist lange Jahre vom Hagel völlig verschont geblieben, seit dem 29. April sind wir nun schon zum zweiten Male von Schloßen heimgesucht worden. Durch die schmutzigen Wassermassen wurden viele Dohlen verschlammmt, am Forbach mußten die Wehre hochgezogen werden.

Horb, 9. Mai. Starkes Gewitter. Am Sonntag nachmittag entwickelte sich über Horb ein außerordentlich starkes Gewitter. Ein Blitz schlug in die Hochspannungsleitung des Elektrizitätswerks und richtete vorübergehende Störungen an. In die niedergelegenen Stallungen und Keller drang Wasser ein. Mühringen hatte starken Hagelschlag.

Letzte Nachrichten

Kaufher kommt nach Berlin

Berlin, 10. Mai. Wie die „Tägliche Rundschau“ meldet, wird der deutsche Gesandte in Warschau, Kaufher, noch in dieser Woche nach Berlin kommen, um mit den maßgebenden Stellen, besonders aber mit dem Außenminister über die Fortsetzung der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen zu beraten.

Briand's Teilnahme an Höch's Befinden

Paris, 10. Mai. In einer Morgenblättermeldung hat der französische Außenminister Briand einen Attaké zur deutschen Botschaft in Paris geschickt, um sich in seinem Namen über das Befinden des deutschen Botschafters von Höch zu erkundigen. Das Befinden des Botschafters macht übrigens befriedigende Fortschritte. Er wird Ende nächster Woche so weit sein, daß er einen längeren Erholungsurlaub antreten kann.

Beschärfung des Danziger Eisenbahnkonfliktes

Danzig, 10. Mai. Der polnische Staatsbahnpräsident in Danzig Czaraowski hat eine Verfügung erlassen, in der er den Danziger Eisenbahnern in dem Konflikt mit dem Völkerbundskommissar van Hameln Ungehörigkeit und Disziplinlosigkeit vorwirft. In den Kreisen der Danziger Eisenbahner sieht man in dieser Verfügung das Bestreben der polnischen Eisenbahnverwaltung, die Stellung des reichsdeutschen Vorsitzenden der deutschen Eisenbahner-Gewerkschaft zu erschüttern. Weiterhin scheint die polnische Regierung noch Schritte unternehmen zu wollen, um die noch im polnischen Eisenbahndienst in Danzig befindlichen deutschen Eisenbahner zu entfernen. Die Verfügung des polnischen Eisenbahnpräsidenten dürfte eine große Protestaktion der deutschen Eisenbahner zur Folge haben.

Sacas unterwirft sich den Amerikanern

New-York, 10. Mai. Nach einer amtlichen Mitteilung hat sich der Führer der liberalen Truppen in Nicaragua dem Ver. Staaten gegenüber bereit erklärt, die Entwaffnung seiner Truppen durchzuführen und die Waffen an den General Latimer abzuliefern. Es wurde dagegen dem Führer der liberalen Truppen, Sacas, von amerikanischer Seite erklärt, daß die Ver. Staaten die Neuwahlen überwachen werden. Diaz würde demnach bis zum 28. Dezember 1928 Präsident bleiben.

Die französischen Transozeanflieger in New-York eingetroffen

New-York, 10. Mai. Die beiden französischen Transozeanflieger Nungesser und Goll sind gestern nachmittag in New-York eingetroffen. Da die Flieger auf dem letzten Teil ihrer Reise sehr starken Nordwest hatten, konnten sie mit ihrem Benzinvorrat sparen und trotzdem ihre Geschwindigkeit erhöhen.

Handel und Volkswirtschaft

Berliner Dollarkurs, 9. Mai. 4.215 G., 4.225 S.
Sproz. Deutsche Reichsanleihe 89,90.
Anleihe-Ablösung mit A.R. 31,50.
Anleihe-Ablösung ohne A.R. 22.
Franz. Franken 124,01 zu 1 Pf. St., 25,25 zu 1 Dollar.
Berliner Geldmarkt, 9. Mai. Tägl. Geld 5,5-7 v. h. Monatsgeld 7-8 v. h.

Die Großhandelsmehrzahl hat gegenüber der Vormoche um 1,0 v. h. auf 136,7 (134,8) angezogen. Im Monatsdurchschnitt April war die Gesamtmenge gegenüber dem Vormonat mit 134,8 (135) fast unverändert.

Der Großist darf nicht an Konsumanten verkaufen. Nach einem Gutachten der Berliner Handelskammer entspricht es dem Besten eines Engrosgegeschäftes, daß grundsätzlich keine Waren an Selbstverbraucher abgegeben werden, es sei denn, daß es sich um vereinzelte Ausnahmen, wie bei Abgabe an Verwandte des Inhabers oder an Engroskunden für den privaten Bedarf handelt. Wenn dieser Rahmen überschritten wird, so liegt, wenn derartige Fälle nicht vertraglich zugelassen sind, eine Vertragsverletzung vor, und zwar auch dann, wenn kein unmittelbarer Schaden entstanden ist. Die regelmäßigen Abnehmer des Großhandels werden dadurch geschädigt und erteilen einer solchen Firma keine Aufträge mehr. Der Einzelhandel geht zum Teil dazu über, solche Firmen auf die schwarze Liste zu legen.

Stuttgarter Produktenbörse, 9. Mai. Weizen ausl. 31-32,75, Weizen 30-30,50, Roggen 22,50-23,50, Kleie 13,50-14,50.

Berliner Getreidepreise, 9. Mai. Weizen märk. 30,50-30,57, Roggen 27,10-27,60, Wintergerste 22,50-23,50, Sommergerste 24 bis 26, Hafer 24-24,50, Weizenmehl 37,25-39,25, Roggenmehl 36,50-38, Weizenkleie 15,75, Roggenkleie 17,15.

Vom süddeutschen Hopfenmarkt. Bei ziemlich unveränderten Preisen zeigte der Hopfenmarkt in der abgelaufenen Berichtswoch ein ruhiges Aussehen. Für 1926er Hopfen werden je nach Qualität 500-600 RM. ab Verladestationen für den Zentner bezahlt. Das Wachstum der Pflanze macht bei dem nunmehr eingetretenen warmen Wetter recht gute Fortschritte.

Mehpreise. Hall: Rühr 270-630, Ochsen 530, Jungvieh 365 bis 580 M. - Herberlingen: Faren 400-900, Ochsen 450 bis 600, Rühr 300-350, Jungvieh 300-450. - Oberrot: Ochsen und Stiere 400-600, Rühr 300-650, Rinder und Jungvieh 270-450 M. das Stück.

Schweinepreise. Eppingen: Milchschweine 12-20, Käufer 25-32. - Güglingen: Milchschweine 17-25, Käufer 38-72. Herberlingen: Ferkel 22-27. - Warbach a. N.: Milchschweine 22-29. - Bahlingen a. E.: Milchschweine 18-28, Käufer 45-40. - Besigheim: Milchschweine 15-20, Käufer 30-33. - Gingen a. Br.: Saugschweine 16-27, Käufer 40 bis 60. - Dehringen: Milchschweine 22-29. - Rottweil: Milchschweine 17-27. - das Stück.

Das Ueberangebot von Schweinen. Die Fütterungstechnik in der Schweinemästung hat im Laufe der letzten Jahre derartige Fortschritte gemacht, daß der Umsatz an schlachtreifen Schweinen ein viel schnellerer geworden ist. Selbst wenn die Zahl der Schweine in Deutschland wirklich drei Millionen im vorigen Herbst niedriger geworden ist als vor dem Krieg - was bei dem Mangel an Landbevölkerung gegenüber behördlichen Feststellungen - Zwangswirtschaft, Finanzamt! - noch nicht einmal als feststehend anzusehen ist - so wird doch der Auftrieb an Schlachtschweinen den früheren Auftrieb um 30-40 Prozent übertreffen.

denn: Wenn früher Schweine mit 12-14 Monaten Gewichte von 220-230 Pfund erreichten, so werden heute diese Gewichte in allen rationell arbeitenden Betrieben mit 6 bis 8 Monaten erreicht! Nicht nur die schweinemästenden Großbetriebe werden fast ausnahmslos diese kurzen Mastperioden haben, sondern auch in weiten Kreisen der kleinen Betriebe sind diese Fütterungslehren erfolgreich eingedrungen und die Mastperioden sind wesentlich verkürzt worden! Daher rührt das Ueberangebot auf den deutschen Schweinemärkten und darum braucht Deutschland noch weniger als früher die Einfuhr ausländischen Schweinefleisches, namentlich aus Polen.

Familiennachrichten

der Stadtgemeinde Nagold vom Monat April 1927

Geburten: 1. April, Wurfier Friedrich, Schreiner hier, 1 Tochter; 3. Schüle Heinrich, Schreinerhier, 1 Sohn; 4. Baitinger Moriz, Oberamtmann hier, 1 T.; 10. Schuster Erich,

Obersekretär hier, 1 S.; 21. Sindlinger Jakob, Farrenwärter hier, 1 T.; 24. Sauer Hermann, Obersekretär hier, 1 T.

Erlassene Aufgebote: Müller Friedrich, led. Schreiner hier und Karoline Dietrich, led. Hausdchter in Berenberg, Oa. Dehringen.

Schließungen: Jung Karl Christian, led. Gipser hier und Luise Gauß, ledig, ohne Beruf, hier.

Sterbefälle: 7. Jourdan Heinrich, verh. Schreinermeister hier, 61 J. 10. Schorpp Maria, ledige Erzieherin hier, 23 J. 20. Deuble Jakob, led. Tuchmacher hier, 84 J.

Das Wetter

Der Hochdruck im Norden besteht fort, während sich im Westen eine schwache Druckstörung bemerkbar macht. Für Mittwoch und Donnerstag ist immer noch vorwiegend heiteres und trockenes aber zu vereinzelt gewitterartigen Störungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Amtliche Bekanntmachung.

Serberei Harr in Rohrdorf.

Jakob Harr, Weißgerber in Rohrdorf beabsichtigt in Gebäude Nr. 117 eine Weißgerberwerkstatt mit 1 Wasserfaß, 5 Leichen und 4 Farben einzurichten und hat hierzu um Erlaubnis beim Oberamt nachgesucht.

Etwasige Einwendungen hiegegen sind binnen vierzehn Tagen beim Oberamt, wo die Pläne und Beschreibung eingesehen werden können, zu erheben. Nach Ablauf dieser Frist sind alle Einwendungen, die nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, ausgeschlossen.

Nagold, den 7. Mai 1927.

1751 Oberamt: Baitinger.

Wir verkaufen od. verpachten entbehrlichkeitshalber

1 Fabrikgebäude

9 x 20 m,

zweistöckig, mit ausgebautem Erdgesch. und 5-6 Nr. Platz. 1760

Es wollen sich nur ernsthafte Liebhaber mit uns in Verbindung setzen.

Schwarzwäld. Lederkohlen- u. Härtemittelwerke Tannhäuser & Städele, Nagold.

Bringe mein in Oberjettingen geleg., 11öck. 1749

Wohnhaus

(7 Zimmer, Bad usw.) mit Schuppen, Gemüse- und Obstkarten, zul. 48,64 Ar, zum Verkauf und fehe Angeb. entgegen.

Kummler, Herrenberg.

Nagold, den 10. Mai 1927.



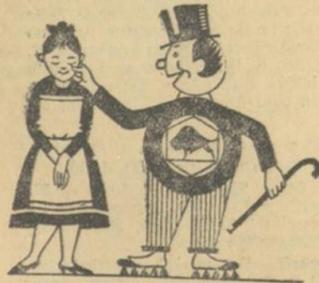
Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die mir beim Hinscheiden meines lieben Vaters, unseres guten, treuherzigen Vaters, Schwiegervaters, Schwagers und Onkels

Gottfried Gauß

Heizer

in so reichem Maße erfahren durften, für die trostreichen Worte des Herrn Dehan, die schönen Gefänge des Arbeitergesangsvereins „Froh Sinn“, die erhebenden Weisen der Musikkapelle „Concordia“, die ehrenden Nachrufe und Kranzniederlegungen seitens der Firma Schnepf, ihrer Angestellten- und Arbeiterschaft, des Militär- und Veteranenvereins, sowie für die Kranzspenden von allen Seiten und die überaus zahlreiche Leichenbegleitung sagen innigen Dank die trauernden Hinterbliebenen.



Und der Onkel, zwicke, zwacke Kneipt sie in die linke Backe. Dieses ist erlaubt, wenn man Etwas dazu sagen kann.

Bohnermassen gibt es viele, mein schönes Kind. Aber wie du unter allen Mädchen die schönste bist, steht auch Büffel-Glanz einzig da. Versuche es also auch Du einmal mit Büffel-Glanz, der neuen Hartglanzbohnermasse! Sie wird von keiner andern fetten oder flüssigen Bohnermasse erreicht. Magst Du noch so zufrieden gewesen sein mit Deiner Hausmarke, so wird doch Büffel-Glanz Dich eines Bessern belehren. Wenn nicht, dann kehre ruhig zu Deiner alten Liebe zurück und ich werde Dir nicht böse sein. Aber Du wirst bestimmt bei Büffel-Glanz bleiben. Denn „Kristallklar, spiegelblank zum Tanz / Wird Dein Parfait mit Büffel-Glanz!“ Aber nur mit Büffel-Glanz! Verlange darum das nächste Mal Büffel-Glanz, aber ausdrücklich Büffel-Glanz, nichts andres meine Liebe, als Büffel-Glanz!

Miele die erfolgreichste Zentrifuge eine bessere gibt es nicht. Ehe Sie eine Zentrifuge kaufen, lassen Sie sich beim nächsten Händler die neuesten Modelle zeigen und die ermässigten Preise nennen. Sie können wohl mehr Geld für eine Zentrifuge ausgeben, aber nie eine bessere kaufen. Mielewerke A.G. Gütersloh / Westfalen. Grösste Zentrifugenfabrik Deutschlands.

Gesucht werden

zum sofortigen Eintritt:

3 Dienstmädchen für Küche u. Haushalt (Alter 20-22 Jahre)

2 jüngere Wagner (Alter 18-20 Jahre)

4 Schreinerlehrlinge

Nagold, 10. Mai 1927

Bez.-Arbeitsamt.

C. V. J. M. e. V. Nagold.

Zu dem heute abend 8 U. im Vereinshaus stattfindenden Vortrag „Du und Dein Beruf“ werden unsf. Mitglieder sowie sonst. Jungmänner herz. eingeladen. Vorstand.

Glaserarbeit

zu einem Neubau wird im Afford vergeben. Angebote sind bis Freitag, den 13. d. Mts. an mich einzureichen. 1753

Karl Kaiser, Mech. Iselshausen.

Rohrdorf. Einen ordentlichen

Jungen

nimmt sofort in die Lehre

Friedrich Bäuerle

1757 Möbelschreinerei.

Hochzeits-Einladung. Rotfelden. Wir erlauben uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Donnerstag, den 12. Mai 1927 im Gasthaus zum „Löwen“ in Rotfelden stattfindenden Hochzeits-Feier freundlichst einzuladen. 1752 Gottlieb Stockinger Katharine Beuerle Sohn des Tochter des Gottlieb Stockinger Joh. Gg. Beuerle Schultzeiß a. D. Bauer. Kirchgang 12 Uhr. Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

Überseereisen. Regelmäßige Personen- und Frachtdienste nach Nordamerika, Mittelamerika, Südamerika, Ostasien, Australien und Afrika. Nach Canada - HALIFAX - Dampfer „Cleveland“ ab Hamburg 26. Mai Vergnügungs- und Erholungsreisen, wie Fjord- und Polarfahrten, Reisen um die Welt, Westindien-Reisen. Interessenten erhalten Auskünfte und Prospekte kostenlos durch die Hamburg-Amerika Linie HAMBURG 1 + ALSTERDAMM 25 und die Vertretungen an allen größeren Plätzen des In- und Auslandes. 381 Vertretung in Nagold Friedr. Schmid Vorstadt 55.

Gib bei Festen Deinen Gästen Burkhardt Nudeln sind die Besten. Illustration of a hand holding a bowl of noodles.

Hochzeits-Einladung. Ebhausen-Rohrdorf. Statt jeder besonderen Einladung! Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Donnerstag, den 12. Mai 1927 stattfindenden Hochzeitsfeier in das Gasthaus zur „Sonne“ in Ebhausen freundlichst einzuladen. 1756 Chr. Schöttle Anna Reichert Schreinermeister Tochter des S. d. f. Jak. Schöttle Gottlieb Reichert Schreinermeister Schreinermeister Ebhausen. Rohrdorf. Kirchgang 1/2 12 Uhr.

Unsere verehrl. Stadtabonnenten bitten wir, den Bezugspreis für den Monat Mai mit Mk. 1.60 bis spätestens Montag, 16. Mai in unserer Geschäftsstelle zu bezahlen. Ebenso machen wir darauf aufmerksam, daß dort die Bezugsgelder für einige Monate im Voraus bezahlt werden können und zwar bei Vorauszahlung auf ein Vierteljahr anstatt 4,80 Mk. nur 4,50 Mk. Wir hoffen, auf diese Weise unseren Abonnenten außer Geld auch Mühe und Zeit zu ersparen.

Per 15. Mai wird ein jüngerer Herr oder jüngerer Fräulein gesucht, welche im Schriftlichen bewandert sind. Nur schriftliche Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche und Zeugnisabschriften bitte unter Nr. 1759 zu richten an die Geschäftsstelle ds. Bl. Einfach möbliertes Zimmer von Herrn für sofort gesucht. Schriftliche Angebote mit Preisangabe unter Nr. 1758 an die Geschäftsstelle ds. Bl. Zahlungstäjchen bei G. W. Zaiser, Nagold

Ia. Wein- u. Doppel-Essig empfiehlt 1753 Johs. Henne Küferei u. Weinhandlg. Passendes Geschenk Christliches Vergissmeinnicht. Gedenkblätter der Liebe u. Freundschaft für alle Tage des Jahres mit u. ohne Goldschnitt in großer Auswahl bei Buchhdlg. Zaiser Nagold.